

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 82 K., halbjährig 41 K. Für die Postung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklositschstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklositschstraße Nr. 16. Erscheinenden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 6. März 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXV. Stück des Reichsgefeßblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 6. März 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XCIII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgefeßblattes des Jahrganges 1914 sowie das III., V. und XV. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgefeßblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 6. März 1915 (Nr. 53) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Druckchrift: Osmé vydání. Po konfiskaci. Věnováno vysoké říšské radě ve Vídni „Tajemství židovské politiky.“ Z ruského přeložil Jiri Berounský. Interpelace posl. Breznovského na říšské radě 17./12. 1906. Cyrillo-Methodějská knihtiskárna V. Kotrba v Praze. Nákladem vlastním.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. März.

Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef hat sich am 6. d. M. von Wien auf den nördlichen Kriegsschauplatz begeben.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Anlässlich des Namensfestes Seiner k. und k. Hoheit des Armees-Oberkommandanten Feldmarschalls Erzherzog Friedrich brachte der Chef des Generalstabes bei der Mittagsmahlzeit in warmempfundener Worten den Trinkspruch auf den verehrten Führer unserer Heere aus, der sich die ungeteilte Liebe aller seiner Soldaten vom jüngsten Mann bis zum ältesten General während der harten Kriegszeit zu erwerben wußte. Die versammelten Generale und Stabsoffiziere, darunter auch die Vertreter der verbündeten deutschen Armee stimmten begeistert in das Hoch ein, mit dem Generalstabschef Freiherr von Conrad seine Rede schloß. — Sichtlich gerührt dankte der Herr Erzherzog seinem bewährten Generalstabschef und dessen Gehilfen und gedachte dann der Armee, die getreu dem Wahlspruche des Allerhöchsten Kriegsherrn, mit vereinten Kräften dem Feinde die Spitze bietet und deren todesmutigen Hingabe der schließliche Erfolg nicht fehlen werde.

Die reichsdeutsche waffenbrüderliche Vereinigung erläßt einen von den namhaftesten staatlichen und geistlichen Würdenträgern, Politikern, Hochschullehrern, Ver-

tretern der Wissenschaft und der Presse unterzeichneten schwungvollen Aufruf, welcher an die von den österreichisch-ungarischen Truppen, gemeinsam mit den deutschen Truppen geführten heldenhaften Kämpfe, wie sie bisher die Geschichte nicht kennt, erinnert und zur Sendung von Liebesgaben an die österreichisch-ungarische Armee anlässlich des Osterfestes auffordert. Gleichzeitig wird, um die Bande der Brüderlichkeit durch Herstellung persönlicher Beziehungen zwischen den Spendern und Empfängern fester zu knüpfen, angeregt, daß die Spender ihren Namen und Wohnort ihrer Gabe beifügen.

Den Berliner Blättern zufolge gewannen die Mitglieder der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses, welche das Kriegsgefangenenlager in Döberitz besichtigten, die Überzeugung, daß die Behandlung der Kriegsgefangenen unter strengster Befolgung der internationalen Abmachungen geregelt sei. Die Abgeordneten erhielten die Mitteilung, daß bisher im deutschen Kriegsgefangenenlager insgesamt 780.000 Mann interniert seien.

Die Pariser russische sozialistische Zeitung „Nase Slovo“ meldet einiges über den Verlauf der geheimen Sitzung der Duma, in der Sazonov mit den Abgeordneten Friedensbedingungen und die Möglichkeit innerer Reformen in Rußland erörterte. Hauptsächlich die Kadetten bestanden darauf, daß Rußland vor allem die Dardanellen erwerbe. Der Minister des Innern, Maklakow, erklärte, daß die Regierung keine Konzessionen bezüglich innerer Reformen zu machen gedenke. Die Abgeordneten sprangen bei diesen Worten von den Stühlen auf und die Sitzung mußte unterbrochen werden. Nach einer Pause versuchte Ministerpräsident Goremykin beruhigende Erklärungen abzugeben. In der Gesellschaft und bei den Kadetten wird die Haltung Goremykins dahin gedeutet, daß er beabsichtige, zum Kurse Stolypins zurückzukehren.

Die „Hamburger Nachrichten“ berichten aus Stockholm: Eine überaus schwere Kränkung der schwedischen Neutralität durch England wird aus Karlskrona gemeldet: Kapitän Nilson, der einen schwedischen Frachtdampfer von Spanien nach Karlskrona führte, wurde bei Dover angehalten. Eine Anzahl englischer Soldaten stieg an Bord und ihr Befehlshaber erklärte: „Ich habe den Befehl, auf neutralen Dampfern eine Strecke weit mitzufahren, damit meine Leute auf etwa sich zeigende deutsche Unterseeboote schießen können. Obwohl der Kapitän einen förmlichen Protest einlegte und den Eng-

ländern in scharfen Worten das in höchstem Grade Schimpfliche und Ehrlose ihrer Handlungsweise vorwarf, blieb die aufgezwungene englische Besatzung an Bord. Selbst die Vorhaltung des schwedischen Kapitäns, daß deutsche Unterseeboote eine Beschießung selbstredend beantworten würden, daß also die englischen Soldaten den Kapitän und die gesamte schwedische Besatzung der größten Lebensgefahr aussetzen, machte auf die Engländer nicht den geringsten Eindruck. Weiters sagte der schwedische Kapitän aus, er habe am anderen Tage seiner Reise einen englischen Handelsdampfer, das sogenannte London-Collier-Typus gesehen, der die schwedische Flagge führte. Die Aussagen des Kapitäns, der als durchaus vertrauenswürdige Persönlichkeit geschildert wird, machen in Schweden einen sehr tiefen Eindruck. In politischen Kreisen wird versichert, daß eine genaue Untersuchung des Zwischenfalles angeordnet wird.

Die „Times“ melden aus Peking: Die chinesisch-japanischen Verhandlungen wurden am 4. d. M. fortgesetzt. China nahm Japans Forderung nach Verlängerung des Pachttermins für die Gebiete auf der Halbinsel Liautung, einschließlich Port Arthur und Dalniji auf 99 Jahre an.

Tagesneuigkeiten.

(Pithia in Paris.) In der „Humanité“ hat Viktor Snell einen Feldzug gegen die Gilde der Wahrsagerinnen und Kartenausschlägerinnen unternommen, was, vom kollegialen Standpunkt aus betrachtet, nicht nett war. Denn gewisse Pariser Blätter ziehen eine erhebliche Einnahme aus den Anzeigen der Prophetinnen, die genau wissen, daß der jütlische Zorn dieser Blätter über die Ausbeutung des Aberglaubens an dem Tag zum Durchbruch käme, an dem er nicht mehr um den Preis von drei Franken die Zeile hintangehalten würde. Es entspricht denn auch durchaus den Sitten der Pariser Presse, wenn Herr Viktor Snell sogleich in den Verdacht geriet, mit seinem Feldzug gegen die Wahrsagererei, die er aus Achtung vor dem Ernst der Zeit unterbunden wissen möchte, es in Wahrheit selber auf die Masse der Wahrsagerinnen abgesehen zu haben. Das hat ihm eine von der Zukunft in einem Briefe gesagt, von dem wir lebhaft bedauern, seine stilistischen und orthographischen Eigenheiten nicht wiedergeben zu können. Er ist aber auch so noch schmachhaft ge-

Dornröschens Ehe.

Roman von Ernst Eckstein.

(Nachdruck verboten.)

Wilma saß auf der großen Basaltbank im Sonthheimer Park und sah mit verschwimmenden Augen hinaus in die Landschaft.

Auf ihrem Schoß lag das Lieblingsbuch ihrer Kindheit, eine etwas kritische Sammlung von Märchen, Legenden und Sagen, die sie jetzt trotz ihrer sechzehn Jahre zum hundertsten Male hervorgeholt und mit immer erneuter Vorliebe durchblättert hatte.

Es war ein wunderherrlicher Punkt, diese uralte Basaltbank. Rings unter den Büschen zerstreut eifliche Statuen im Kopfstil, halb von Moos überdeckt, Überreste einer längst verschwundenen Epoche, deren Stimmung in der lauchigen Einsamkeit des Parks rätselhaft fortlebte; dichtes Gesträuch; prächtige, vielhundertjährige Bäume; die lauwarme Luft von leise herüberwehenden Rosendüften erfüllt; so bildete dieser Platz einen würdigen Vorhof zu dem hochromantischen Lustgarten, der sich hier vom Ufer des Flusses an fast zwanzig Minuten ins Gelände zog.

Und hier, in der Abgeschiedenheit dieser Beete und Baumgänge, im Schutze des reizvollen Schloßchens, dessen flaggengeschmückter Turm so malerisch hinter den Ulmen hervorhob, hatte sich Wilma Langsdorf ruhig und ohne innere Stürme entwickelt.

Ihr Vater, ursprünglich Landwirt, dann aber wissenschaftlich geschulter Botaniker, hatte schon frühzeitig die treusorgende Lebensgefährtin verloren und sich im Laufe der Jahre zu einem weltfremden Sonderling ausgebildet. Im Einverständnis mit seiner unverheirateten Schwester Aurelie, die ihm die Wirtschaft führte, glaubte er seine Tochter Wilma am zweckmäßigsten zu erziehen, wenn er sie vollständig sich selbst überließ und ihr im übrigen alles das vorenthielt, was seiner Meinung zufolge, die Reinheit ihres Gemüts schädigen konnte. Mit der sogenannten Gesellschaft in Verbindung kommen sollte das Mädchen erst dann, wenn es erwachsen und innerlich von Grund aus gefestigt wäre. Ihr Verkehr beschränkte sich deshalb auf das geringste Maß, das überhaupt möglich war. Das entsprach namentlich auch den Wünschen Tante Aureliens, die — wohl auf Grund eines unglücklichen Herzenserlebnisses — einen seltsamen Stachel ins überschwängliche hatte und es als ihre heiligste Pflicht ansah, Wilma so lange als möglich im Zustand einer traumhaften Ahnungslosigkeit über das Leben und seine Konflikte zu lassen.

Wilma war merkwürdig veranlagt. Vorläufig schien sie der Ansicht zu sein, als sei diese Welt da draußen in der Tat nicht begehrenswert. Wenn das Glück bei ihr anpochten wollte, so würde es schon den Weg finden — auch hier in die blühende Traumwelt des Sonthheimer Parks.

Trotz dieser fast unnatürlichen Einsamkeit war es noch nicht zu wirklicher langer Weile gekommen. Wilma

beschäftigte sich etwas in der Wirtschaft, trieb Sprachen, interessierte sich für die Forschungen ihres Vaters, musizierte — und vor allem — las außerordentlich viel. Und zwar, wie dies Tante Aurelie in ihrer vermeintlichen pädagogischen Einsicht zu veranstalten wußte, außer den wissenschaftlichen Werken nur solche Bücher, die ihr die Zukunft viel eine schöne Erweiterung ihres unvergleichlichen Parkes darstellten. Kein Mißklang sollte schon jetzt an ihr feinfühlerndes Ohr schlagen und sie vor der Zeit über den wahren Charakter des Lebens aufklären. Schwärmerische Päckchenromane mit Lohengrinartigen Selben, unrealistische Familiengeschichten, aus denen sich Wilma eine Welt aufbaute, wie sie in dieser Vollkommenheit und Wollenlosigkeit nirgendwo existierte, das waren die Kunstwerke, die Tante Aurelie für besonders geeignet hielt. So war denn Wilma, ohne daß es der Vater oder die Tante vermutete, allmählich zu einer wahren Phantastin geworden. Sie hätte sich kaum noch darüber gewundert, wenn ihr die Reihe mit sanftem Augenaufschlag den Kopf auf das Knie gelegt, oder wenn nachts aus den Gardinen der Bettstatt geflügelte Engelsköpfe hervorgeflut hätten.

Jetzt aber hatte sie aus dem alten vergriffenen Märchenbuch ihre Lieblingsergählung, eine Variante des Dornröschens, langsam zu Ende gelesen. Nun kam ihr der Schluß dieses Märchens, dessen Stimmung und Kolorit so völlig zu ihrer Umgebung paßte, tief in der Seele nach.

(Fortsetzung folgt.)

mug: „Vor allem,“ läßt sich die resolute Pythia vernehmen, „muß ich Ihnen sagen, Sie geistern. Sie sollten wissen, Sie Idiot, daß der Beruf, den ich ausübe, unzählige Jahrhunderte alt ist, daher von einem Esel Ihrer Art nichts zu fürchten hat. Wahrscheinlich ist Ihre Absicht, sich von den reichen Wahrsagern das Maul stopfen zu lassen. Ich gehöre zu den armen, aber wenn ich auch Geld hätte, so könnten Sie doch, was bei einem Esel verwunderlich wäre, wie eine Nachtigall singen (das französische Bild für die Erpressung), ohne einen Maratvedi von mir zu ergattern. Die Zeiten sind traurig genug, und Sie würden besser tun, jeden seinen Unterhalt verdienen zu lassen. Der Krieg vermehrt unsere Kundschaft nicht, eher das Gegenteil. Ich sehe sogar, daß Sie den Polizeipräsidenten auf-fordern, das Gleiche zu tun, was der von Berlin getan hat. Das sieht Ihnen ähnlich, Lumpenkerl, der Sie sind. Wenn man Sie morgen dafür bezahlen würde, das Ge-genteil zu sagen, würden Sie es auch tun, Sie Sozialist von Berlin oder sonstwo, Sie käufliche Verräterseele. Ich schließe mit dem Wunsch, daß Sie krepieren mögen, Hund, der Sie sind.“ — Man muß sagen, daß dies eine Pythia ist, die ihre Orakel ohne Zweideutigkeit von sich gibt.

— (Ein Schwein für 1008 Kronen.) Auf dem Schweinemarkte in Wien erregte kürzlich ein Riesenschwein Aufsehen. Das Tier war wohl nicht in bezug auf Quali-tät so hervorragend, bloß das Gewicht von 360 Kilogramm wurde angestaut. Es fand sich alsbald ein Käufer, der die stattliche Summe von 1008 Kronen für das Tier be-zahlte. Das Kilogramm im Lebendgewicht wurde mit 2 K 80 h berechnet. Wenn man bedenkt, daß vor einigen Jah-ren für diesen Preis schon ein Paar Ochsen zu haben waren, so überrascht es um so mehr, daß so ein schweres Tier so rasch einen Abnehmer fand. Das Schwein wurde für Wien angekauft.

— („San mer aber aa!“) Ein Augsburger Geschäfts-mann erhielt von einem Freunde folgende originelle Zu-schrift aus dem Felde: „Wir sind ganz an der Front. Ge-ßtern abends kamen wieder etliche hundert Gefangene durch den Ort R. Neben einem deutschen Offizier stehend, sagte ich zu diesem, als soeben wieder ein Trupp Fran-zosen vorbeizog: „Die san froh, daß g'fang'n san!“ Wie schauten wir aber verwundert auf, als ein Rotbühler aus der Gruppe rief: „San mer aber aa!“ Wie sich's her-ausstellte, war der Sprecher ein französischer Student, der längere Zeit in München den Maßkrug geschwungen und dort „nebenbei“ studiert hatte.

— (Die „Kriegsohrfeige“.) Die aus Galizien nach Wien geflüchtete Beamtensgattin Wanda von Nischitzka hatte sich vor dem Margarethen Strafrichter Dr. Raben-hofer wegen Mißhandlung ihres Dienstmädchens Apol-lonia Koushal zu verantworten. Am 3. Februar soll die Be-schuldigte ihr Dienstmädchen geohrfeigt haben. Frau von Nischitzka gab dies ohne weiteres zu. Sie habe, erzählte sie, alle Schrecken der Russenherrschaft in Galizien mitgemacht, das Dienstmädchen unter großer Gefahr für ihre Person aus den Händen der Kosaken errettet und es auf eigene Kosten nach Wien mitgenommen. Hier sei das Mädchen mit jedem Tage störrischer geworden und habe sie (die Beschuldigte) an dem kritischen Tage durch ihren Trotz so in Wut gebracht, daß sie dem Dienstmädchen die Ohr-feigen gab. Der Richter sprach die Dame mit der Begrün-dung frei, daß die Ohrfeigen zwar nicht in Ordnung waren, daß aber die Dame dadurch, daß sie sich des Mäd-chens annahm und ihm zur Flucht half, Rechte an sie erworben habe, welche nicht nach der gewöhnlichen Dienst-botenordnung behandelt werden können.

— („Vater aller Dinge ist der Krieg.“) Man hört jetzt so häufig die Bemerkung, daß der Krieg alle Werte umwertet, und findet die Richtigkeit täglich aufs neue im großen und kleinen bestätigt. Ganz merkwürdig stimmt das Sprichwort von heute zu einer Äußerung, die ein Weltmeister Jahrhunderte vor Christi Geburt getan hat, Heraklit aus Ephesos, der um 500 v. Chr. lebte. Er hat wörtlich gesagt: „Vater aller Dinge ist der Krieg.“ Und noch berühmter ist seine Sentenz, daß alles fließt, alles in Bewegung ist. Gibt es Bezeichnenderes für die großen Verschiebungen, die jeder Tag auf dem grandiosen Kriegs-theater bringt, das die Weltgeschichte kennt? „Alles fließt und alles bewegt sich“. Das war für den griechischen Phi-losophen vor beinahe zweieinhalb Jahrtausenden das Weltgesetz und der ewige Wechsel war ihm die mit dem Urfeuer identische, alles durchdringende Weltvernunft. Auf das Ereignis der Ereignisse, diesen schon siebenmonatigen Krieg angewendet, bewegt sich alles in diesen Zeiten, deren ins Innerste ergriffene Zeugen wir sind, weil eben der Krieg der Vater aller Dinge ist. Die Philosophie trium-phiert; sie hat wieder einmal Recht behalten.

Rotal- und Provinzial-Nachrichten.

Bergschuhe für unsere Soldaten!

Allgemein bekannt ist die ausgezeichnete Qualität der in den Alpenländern heimischen Bergschuhe, und deshalb hat sich das Kriegsfürsorgeamt des Kriegsmini-

steriums entschlossen, unseren im Felde stehenden Trup-pen Bergschuhe, soweit solche erhältlich sind, zuzuführen. Es wird daher an die opferwillige Bevölkerung im Be-reiche des dritten Korps die eindringliche Bitte gestellt, die in ihrem Besitz befindlichen Bergschuhe und anderen festen, handgearbeiteten Schuhe zur Verfügung zu stellen. Jede Spende von Bergschuhen wird vom genannten Amte mit großem Dank entgegengenommen; wer nicht in der Lage ist, die in seinem Besitz befindlichen Bergschuhe kostenlos zur Verfügung zu stellen, erhält hierfür von dem genannten Amte eine angemessene, für neue Schuhe die volle Vergütung. Es wird wohl niemanden geben, der seine Bergschuhe im Kasten liegen läßt, während sie un-seren Soldaten in den Karpathen gute Dienste leisten könnten.

Krainer! Zeigt, daß Ihr nie erlahmt in Eurem Opfermut für unsere Brüder, die unser Reich so helden-haft verteidigen. Liefert also rasch Eure Bergschuhe ab. Ihr leistet unseren Truppen einen unermesslichen Dienst.

Kriegsfürsorgeamt des I. und I. Kriegsministeriums.
Naturalspendensammelstelle der I. I. Landesregierung in Laibach, Simon Gregorčičeva ulica 20.

Das Rote Kreuz Krains im Kriegsjahre 1914.

Vom Präsidenten des Landeshilfs- und Frauenvereines
Gustav del Cott.

Jahrzehnte schon hatte der Landeshilfs- und Frau-verein vom Roten Kreuze für Krain gemeinsam mit den Zweigvereinen in stiller Friedens-tätigkeit Vorsor-ge für den Kriegsfall getroffen. Plötzlich entbrannte der gefährliche Weltkrieg und nun hatten die Vorbereitungen des Vereines die Belastungsprobe zu bestehen — eine weit größere, als sie vorausgesehen hatte werden können.

Rasch mußte sich der Verein in neue Verhältnisse hinein finden, es mußten die opferwilligen Spenden der Bevölkerung geordnet und ihrem Zwecke zugeführt, Unsummen von Anfragen beantwortet, ebenso Weisun-gen an die Zweigvereine erlassen und berechnete An-sprüche der militärischen Sanitätsanstalten durch den Landesverein befriedigt werden.

Daher betrachtet es der Verein nur als eine Pflicht der Dankbarkeit gegenüber der Öffentlichkeit, in großen Zügen darzustellen, wie er mit seinen Zweigvereinen bemüht war, den großen Anforderungen der schweren Zeit bis zum Schlusse des Jahres 1914 — bis zu wel-chem Zeitpunkte die Rechnungsabschlüsse und Tätigkeits-berichte der Zweigvereine und der Vereinsanstalten größtenteils nunmehr vorliegen — gerecht zu werden.

Wenn nun schon ein weiter Kreis von Aufgaben dem Roten Kreuze vorgezeichnet ist und in der Haupt-sache darin besteht, die militärischen Sanitätsanstalten zu entlasten, so müssen zunächst in erster Linie die Sa-nitätsanstalten des Roten Kreuzes erwähnt werden, die sich in Reservespitaler, Refonvaleszenten- und Ma-rodenhäuser, Bettenwidnungen und in Krankenhaltsta-tionen gliedern.

Hiezu kommen in weiterer Linie die von edelden-kenden, bemittelten Gönnern zur Verfügung gestellten Privatpflegestätten.

Soweit voraussehen war, wurde schon im Frie-den auf die Ausmittlung entsprechender Räume Bedacht genommen und deren Ausstattung mit Betten, Wäsche und sonstigem Inventar in Berücksichtigung gezogen.

Auf Grund der ursprünglichen Vereinbarungen ob-lag dem Landeshilfsvereine nur die Verpflichtung, das Reservespital Leoninum mit 70 Betten, das Refonva-leszentenhaus „Jubski dom“ mit 100 Betten, das im Kaiser Franz Josef-Asyl mit 60 Betten, die Kranken-haltstation Laibach mit 210, die in Kafel mit 10 Bet-ten und endlich das Marodenhaus in Haasberg, das von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Hugo zu Windisch-grätz erhalten wird, mit 40 Betten aufzustellen.

Diese Aufstellungen reichten jedoch für die gesteigerten Erfordernisse nicht aus. In rascher Aufeinanderfolge wurden teilweise neu errichtet, teilweise dem Roten Kreuze nutzbar gemacht: das Reservespital der Barn-herzigen Brüder in Skandia mit 100 Betten, das Kai-serin Elisabeth-Frauenhospital in Rudolfswert mit 80 Betten, das Elisabethinum in Laibach mit 14 Betten, die Refonvaleszentenhäuser in Vittai-Ponovje mit 100 Betten, in Aljirisch Feistritz mit 60 Betten, in Aljling mit 12 Betten, in Gottschee mit 60 Betten, in Sagor mit 30 Betten und in der Villa Volk in Belbes mit 40 Betten. Hiezu kommt noch das Marodenhaus in Bad Töplitz in Unterkrain mit 74 Betten.

Von dem Aufwande für dieses Marodenhaus hat Se. Durchlaucht der Fürst Karl Auerberg die Ver-pflegung von 34 Maroden auf sich genommen und die unentgeltliche Bestellung der Bäder für alle Maroden gestattet. Alle diese Arten der Krankenunterbringung in

den eigenen Sanitätsanstalten und Privatpflegestätten zählen in ganz Krain 1257 Betten, wovon 49 auf Offi-ziere und der Rest auf Mannschafspersonen entfällt.

Die Verteilung der Sanitätsanstalten an den Hauptverkehrslinien hat sich gleichwie die eingeführten Vorkehrungen für die Bettenevidenz und die prompten Meldungen der freien Betten vollständig bewährt.

Der ganze Verwaltungsapparat der Anstalten, die außerhalb Laibach liegen, wird durch die Zweigvereine besorgt.

Begreiflicherweise stellen die Betriebskosten der Sa-nitätsanstalten an die Geldbestände und Eingänge des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze die stärksten Ansprüche, da namentlich die Gesamtkosten für den Betrieb des Reservespitaler Leoninum und für die beiden Refonvaleszentenhäuser Jubski dom und Kaiser Franz Josef-Asyl vollständig vom Roten Kreuze befristet werden müssen.

Mit Ende des Jahres 1914 beliefen sich die Kosten für den Betrieb des Leoninums auf 19.424 K 86 h, des Jubski dom auf 9106 K 32 h, des Kaiser Franz Josef-Asyls auf 9783 K 32 h, der Krankenhaltstation in Lai-bach auf 6105 K 73 h und der in St. Peter am Karste auf 801 K.

Bei den übrigen Anstalten ersetzt die Heeresverwal-tung nur die reinen Verpflegskosten, und zwar täglich 3 K für den Offizier, 2 K für Personen des Mann-schaftsstandes; alle sonstigen Aufwendungen, wie Medi-kamente, Verbandzeug etc., fallen dem Roten Kreuze zur Last.

Hiebei sei noch erwähnt, daß außer den von den einzelnen Spitälern, Refonvaleszenten- und Maroden-häusern für die obigen Auslagen verausgabten Beträgen der Landeshilfs- und Frauenverein vom Roten Kreuze für Instrumente und Verbandzeug 10.240 K 73 h, für Medikamente 2254 K 73 h auslegte.

Den Dienst in 17 Vereinstanstellen besorgten 21 Ärzte; an Pflegepersonal waren im ganzen Lande 26 Berufspflegerinnen (Barmherzige und Kreuzschwestern), 32 freiwillige und 65 Hilfspflegerinnen tätig.

Besonders erwähnenswert ist die Beförderung der mit der Bahn eintreffenden Verwundeten und Kranken durch eigens ausgebildete, zum Teile schon im Frieden vorbereitete Transportkolonnen.

Im Kronlande Krain bestanden mit Abschluß des Jahres 1914 fünf Transportkolonnen mit 115 Mann ausgebildeter Mannschaft. An erster Stelle stand die Lokalkolonne in Laibach, die in bezug auf her-verragende Leistungsfähigkeit mit der bedeutenden Zahl von 11.802 Verwundeten und Kranken, die zu befördern waren, in ganz Zisleithanien an der achten Stelle steht.

Als Beförderungsmittel standen der Lokalkolonne 40 zum Teile auch von Privaten beigestellte Fahrzeuge, bestehend aus Sanitätswagen, Automobilen, Brea's und Planwagen zur Verfügung, welche die Be-förderung der Verwundeten, sei es von der Bahn in die Spitäler oder von einem Spital in das andere flag-los zu bewerkstelligen in der Lage waren.

Der Landeshilfs- und Frauenverein vom Roten Kreuze beschränkte sich jedoch nicht allein auf dieses Gebiet, sondern er sorgte auch für die sachgemäße La-bung der durchfahrenden und hier evakuierten Kranken und Verwundeten, indem er in einzelnen Stationen in Krain den Labeledienst einführte und ihn durch streng hygienische Vorschriften regelte.

Die Kosten des Labeledienstes auf den Stationen Lai-bach, St. Peter, Aljling, Adelsberg und Rudolfswert wurden zumeist durch Lebensmittel-, Tabak- und Zigar-renspenden aufgebracht.

Als Beweis hierfür möge angeführt werden, daß das Rote Kreuz in Laibach beispielsweise zum Krankenla-bedienste nur einen Zuschuß von 728 K 25 h zu leisten hatte.

Der oft in rührender Weise zum Ausdruck gelangte Dank der geliebten Soldaten ist für die hilfsbereiten Frauen, die sich Tag und Nacht dem schweren Labe-dienste widmeten, gewiß der schönste Lohn.

(Schluß folgt.)

— Sammelt leere Mineralwasserflaschen zur kosten-losen Beschaffung von Heilwässern für unsere kranken Soldaten! Die Österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuze hat die kostenlose Beschaffung des großen Bedar-fes von natürlichen Heilwässern für Militär-sanitäts-zwecke in ihren Wirkungskreis mit einbezogen und zu diesem Behufe eine Mineralwasserlieferungszentrale in Wien errichtet. Um diese Aktion in der gedachten Weise wirkungsvoll durchführen zu können, ist es erforderlich, daß vor allem größere Mengen von Mineralwasserfla-schen kostenlos beschafft werden. Es ergeht daher an die Einwohnerschaft Laibachs das bringende Ersuchen, alle verfügbaren Mineralwasserflaschen dieser gemeinnützigen, dem Wohle unserer kranken Krieger gewidmeten Fürsorge unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. In erster Reihe kommen Sanatorien, Apotheken, Drogerien, Delikatessen- und Mineralwasserhandlungen, ferner Hotel- und Re-staurationsbetriebe sowie Kaffeehäuser in Betracht, info-

fern in diesen Betrieben Mineralwasser geführt wird. Aber auch viele Privatpersonen werden im Besitze solcher Flaschen sein und sie dem gedachten Zwecke gerne widmen. — Die Abgabestelle befindet sich am Stadtmagistrat in der Backstube im Parterre des Hauptgebäudes.

— (Kriegsauszeichnung.) Der Hauptmann Emil Dragatin des Landwehrinfanterieregiments Nr. 37, ein gebürtiger Laibacher, wurde mit dem Militärverdienstkreuze dritter Klasse mit der Kriegsbeförderung ausgezeichnet.

— (Militärkonfektionsarbeiten) werden an die Schneider aus Laibach und Umgebung von der Konfektionszentrale für Militärlieferungen, die von der hiesigen Gewerbeschulungsanstalt gegründet wurde, von gestern an jeden Vormittag von 10 bis 12 Uhr in der Kasse des Institutes, Wiener Straße 22, ausgegeben. Die Arbeit wird nur auf Grund von Anweisungen zugewiesen, die von dem Vorstände der Genossenschaft der Kleidermacher u. in Laibach, Herrn Franz Jelenič, Trubargasse 2, ausgegeben werden.

— (Die Herstellung von Schweinefleisch-Dauervare.) Dauervare in Schinken, Speck und Wurst bedarf, falls sie für längere Zeit haltbar sein soll, einer sorgfältigen Vorbehandlung. Schinken und Speck sind auch in den tiefen Lagen gut zu durchsalzen. Hierzu ist namentlich bei Schinken darauf zu achten, daß sie je nach der Größe während sechs bis zehn Wochen in einer genügend starken Pötelbeize gehalten werden. Bei Beginn der Pötelung sind sie ringsum, besonders an den nicht von Schwarte bedeckten Fleischteilen, kräftig mit Salz einzureiben. Während der Pötelung sind die Waren — möglichst in Kellern — bei 6 bis 12 Grad Celsius aufzubewahren. Bei höherer Wärme verderben Beize und Ware leicht, bei niedrigerer wird das Eindringen des Salzes in die Tiefe verzögert oder ganz verhindert. Nach der Pötelung werden Schinken und Speck zur Verringerung des Salzgehaltes in den äußeren Schichten einen halben bis einen ganzen Tag gewässert und darauf gut abgewaschen. Vor dem Räuchern werden sie in einem luftigen Raume, möglichst mit Zugluft, je nach dem Feuchtigkeitsgehalte der Luft, mehrere Tage oder Wochen getrocknet. Würste sind sofort nach ihrer Anfertigung zu trocknen. Während der Trocknung dürfen die Waren Frost, feuchter Luft oder hoher Wärme nicht ausgesetzt werden. — Das Räuchern der Ware ist langsam zu bewirken, und zwar in mäßig starkem, kaltem und mit trockenen Sägespänen aus Hartholz, dem sogenannten Schmot, erzeugtem Rauch. Für längere Aufbewahrung beträgt die Räucherzeit bei Schinken etwa drei Wochen, bei Speck bis zu zwei Wochen und bei Wurst bis zu einer Woche.

— (Dankagung.) Für die hochherzigen Spenden, die die Damen der Nähanstalt im Staatsgymnasium bis nun dem Garnisonsspital zukommen ließen, fühlt sich das Spitalkommando gedrungen, wenn auch in einfacher so doch in herzlichster Weise den innigen Dank mit der Bitte auszusprechen, die hochverehrten Damen mögen mit ihrer Wohlthätigkeit dem Spital auch fernerhin gewogen bleiben! Dr. Seduldiger.

— (Anonyme Anzeigen über angebliche Mißstände in Militärspitalern.) Es ist schon öfter vorgekommen, daß Leute über wirkliche oder eingebildete Anstände in irgend einem Spital dem Spitalkommando eine anonyme Anzeige einreichen. Dies beweist, daß der Anzeiger nicht den Mut hat, offen und ehelich seine Anzeige zu erstatten. Es werden von nun an sämtliche Anzeigen, die nicht mit dem vollen Namen und der Wohnungsadresse unterschrieben sind, vollkommen ignoriert werden. Dr. Seduldiger.

— (Das Zentralmagazin des Roten Kreuzes) im Kaiser Franz Josef-Whl ist nunmehr vormittags von 9 bis 12 Uhr offen.

— (Verwundete in Laibach.) In das I. und II. Reservehospital Städtischen Mädchenheimes-Madika wurden bis zum 23. Februar neu aufgenommen: Miljuzim. Andrić Jakob, Trübt., Bruch des linken Schienbeines; Inf. Vangala Johann, JN 31, Erfrierung des linken Fußes; VdftInf. Vatrač Lazo, ung. LZN 27, Erfrierung beider Füße; Inf. Bartha Jitvan, HonvJN 300, Schw. des Kopfes und des Halses; EinjFreiw. Refskorp. Benesch Wilhelm, JN 49, Erfrierung der Mittelfinger an beiden Händen und der linken Ohrenschale; VdftInf. Verlovic Ignaz, JN 85, Erfrierung beider Füße und des rechten Mittelfingers; ErfResJag. Vizjak Franz, JN 20, EK, aus Dolina bei Görz, Quetschung am Kopfe durch Hufschlag; Ref. Blaschitz Friedrich, LZN 27, A. 1, aus Walburgen bei St. Veit in Kärnten, Leistenbruch (altes Leiden); ErfRes. Bumbalek Josef, Vdft-Bat. 37, Magenentzündung; Vdftm. Gebav Jakob, LZN 27, aus Brezje bei Radmannsdorf, Erfrierung aller Zehen; RefJNf. Cedilnik Franz, LZN 27, A. 8, aus Rudnik bei Stein, Schw. des linken Unterschenkels; Vdft-Inf. Corazzo Stephan, LZN 27, aus Grado, Schw. des rechten Unterschenkels; Vdftm. Gotić Andreas, GrenzschußB. 2, A. 6, aus Görz, Erfrierung beider Füße; Inf. Gethnic Georg, HonvJN 27, Gelenksrheumatismus; Inf. Delanč Josef, JN 97, aus Basla bei Beglia, Schw. der linken Hand; ErfRes. Dilena Alois, JN 97, aus Gradiška, Schw. beider Unterschenkel; VdftRef. Dobrovic Jakob, JN 97, aus Kolnasi bei Capodistria, trant; Inf. Filipas György, HonvJN 4, Schw. der Augen (den linken Augapfel eingebüßt); Inf. Gasparac Stephan, ung. LZN 27, Erfrierung beider Füße; Erf-Ref. Gasparić Stephan, ung. LZN 25, Schuß im rechten Unterarm; EinjFreiw. TitGefr. Gilardini Heinrich, LZN 27, EK. 3, aus Triest, Blinddarmentzündung;

ErfRes. Gusel Simon, LZN 27, MK. 3, aus Lengenfeld, Schuß in der linken Schulter; Inf. Jakobović Matthias, ung. LZN 27, Gelenksrheumatismus; Fähnrich Dr. Jeluzić Ludwig, LZN 27, JN, 6, aus Cassia, Kehlspontzündung; Hauptmann Jersinović Adolf, Radfahrbat., aus Tschernembl, Lungenentzündung; Inf. Jovanović Veit, ung. LZN 27, Erfrierung beider Füße; VdftInf. Kaluza Michael, JN 97, aus St. Michael bei Adelsberg, in Krankheitsbeobachtung; Inf. Korevc Josef, JN 17, A. 1, aus Waltendorf bei Rudolfswert, Ohrenleiden; Inf. Koro Pavao, ung. LZN 28, Erfrierung beider Gesichtsbäcken; Inf. Kovacic Andreas, JN 97, aus Volče bei Tolmein, Schuß im rechten Oberschenkel; Jäg. Kralj Franz, JN 7, A. 4, aus St. Georgen bei Krainburg, Quetschung des Brustkorbes durch Schlag mit einem Gewehrstoß; VdftInf. Margetic Nikolaus, ung. LZN 27, Erfrierung beider Füße; Korp. Omahen Johann, JN 17, A. 9, aus Treffen, Schuß im linken Oberschenkel; ErfRes. Poglajen Matthias, LZN 27, A. 3, aus Gradiška bei Littai, Erfrierung sämtlicher Zehen; Inf. Popov Jitvan, JN 64, Schw. der linken Ferse und des rechten Daumens; Inf. Rasperger Franz, LZN 4, aus St. Ruprecht bei Gurkfeld, Schuß durch den linken Unterarm; Inf. Rasic Nikolaus, ung. LZN 26, Erfrierung beider Füße; Inf. Slanc Josef, JN 17, A. 4, aus Bozjakovo, Schw. des linken Ober- und des Unterarmes; Kan. Senc Albin, WMN 3, aus Tomaj bei Sejana, Schnenzerung am rechten Fuß; EinjFreiw. Kan. Sychora Eduard, SchwB. 35, in Krankheitsbeobachtung; Inf. Simmonec Vinzenz, JN 17, A. 11, aus Rodica bei Stein, Schw. des rechten Ober- und des Unterschenkels; RefLeutn. Siska Johann, JN 17, JN. 3, aus Laibach, Streifschuß des linken Fußes; Inf. Toth Andreas, JN 28, Hautflechten; ErfRes. Trsar Johann, VdftB. 14, aus Unter-Loitsch, Bruch des linken Schienbeines durch Sturz; ErfRes. Truden Franz, LZN 27, A. 2, aus Podgora bei Loitsch, Streifschuß des dritten und vierten Fingers der linken Hand; Inf. Trusnovec Thomas, JN 97, aus St. Veitsberg bei Tolmein, Schuß durch den rechten Oberschenkel; Inf. Veszi Jitvan, JN 52, Erfrierung des rechten Fußes; ErfRes. Vogric Karl, JN 97, aus St. Florian bei Görz, Durchschuß des linken Fußes; Inf. Vranjec Gjuro, ung. LZN 26, Erfrierung der rechten Großzehe; Inf. Zibauer Alois, JN 27, A. 13, aus Breitenfeld bei Feldbach, Erfrierung beider Füße; Inf. Ziegler Robert, LZN 27, A. 3, aus St. Jakob bei Laibach, Erfrierung sämtlicher Zehen, ferner des Mittelfingers der rechten und des Zeigefingers der linken Hand; Inf. Zoric Anton, JN 97, aus Gradinje bei Parenzo, Erfrierung der rechten Großzehe; RefLeutn. Zupančić Franz, LZN 27, aus Stein, Erfrierung des linken Fußes.

— (Verwundete in Laibach.) Die Landesospitals-filiale in der landschaftlichen Burg beherbergte am 26sten Februar folgende verwundete* oder erkrankte Soldaten: Inf. Antai Ignaz, LZN 26, aus Dol bei Gili, Erfrierung der Füße; Inf. Borovic Josef, JN 80, Durchschuß der linken Brustkorbhälfte; Inf. Bortey Nikolaus, JN 24, Schw. des linken Unterschenkels; Fähnrich. Bouha Rochus, JN 7, aus Drensko reber bei Rann, Erfrierung der Füße; Gefr. Cimperman Josef, LZN 27, A. 2, aus Laibach, Durchschuß der rechten Hand; Inf. Cuda Josef, LZN 27, EK. 3, aus Brunnendorf, Erfrierung der Füße; Inf. Fabian Method, LZN 4, aus Strazisce, Erfrierung der Füße; Inf. Gasser Christian, JN 7, aus Arriach, Bez. Villach, Schw. des linken Kleinfingers; ErfRes. Hervol Franz, JN 17, A. 10, aus Kamernica, Bez. Rudolfswert, fußtrant; Jgfr. Hron Anton, JN 36, Streifschuß der linken Hand; Inf. Hudolin Franz, JN 17, EK. 3, aus St. Barthelma bei Gurkfeld, Streifschuß der linken Schulter; Inf. Kalan Johann, LZN 27, A. 9, aus dem Bezirke Krainburg, Erfrierung der Füße; Inf. Lepoglavsek Franz, LZN 27, A. 2, aus Savenstein, Schw. des dritten und vierten Fingers der linken Hand mit Gefäßentzündung; Korp. Milec Franz, LZN Nr. 3, aus Klein-Slatenegg bei Rudolfswert, Erfrierung der Füße; Inf. Millos Stephan, JN 97, aus Peoma bei Görz, Schrapnellschuß durch den linken Oberarm; Inf. Rassingier Franz, LZN 4, aus St. Peter bei Villach, Erfrierung der Füße; Inf. Roštar Ludwig, VdftB. Nr. 27, aus Laibach, Rheumatismus; Inf. Rubaš Thomas, JN 102, Lungenentzündung bei Hamathorax; Inf. Ruš Franz, LZN 26, aus Herbersdorf, Bez. Deutsch-Landsberg, Erfrierung der Füße; VdftRef. Skopac Ivan, JN 97, aus Albona, Quetschung des rechten Fußes; Inf. Sojer Anton, LZN 27, A. 9, aus Waitisch, leichte Erfrierung des rechten Fußes; Inf. Stare Josef, JN 17, A. 2, aus Domžale, Erfrierung der Füße und Rheumatismus; RefKorp. Svalj Anton, JN 17, A. 8, aus Ostrog bei Gurkfeld, Schw. des rechten Zeigefingers; RefJNf. Strucelj Johann, LZN 27, A. 1, aus Loka bei Tschernembl, Schw. des Kopfes, Durchschuß des linken Oberarmes und der Schulter; Inf. Strucelj Alois, LZN 4, aus Soltan, Erfrierung der Füße; Vdftm. Weber Franz, VdftJN 3, aus Graz, drei Schrapnellkugeln im linken Unterschenkel und am Rist; Inf. Zupan Alois, LZN 27, A. 3, aus Sebenje bei Krainburg, Erfrierung der Füße; Jäg. Zitnik Franz, JN 7, EK. 5, aus St. Peter bei Rudolfswert, Fingerwurm; Inf. Zupančić Johann, LZN 27, A. 2, aus Kreuzdorf bei Littai, Schußwunde am Gesicht und am rechten Oberschenkel.

— (Verwundete in Laibach.) Auf der ophthalmischen Abteilung der Reservehospitalfiliale an der I. I. Staatsgewerbeschule waren am 3. d. M. folgende wegen Er-

krankung oder Verwundung neu aufgenommene Soldaten in Pflege: EinjFreiw. Korp. TitGefr. Bartolotti Renato, Eisenb. und TelReg., DivTelAbt. 18, aus Triest, Bindehautentzündung; VdftEinjFreiw. Dr. Bombarelli Peter, JN 97, aus Triest, Augenerkrankung; VdftRef. Bonetti Marius, JN 97, aus Triest, Augenerkrankung; Inf. Botta Richard, JN 97, aus Dolegna bei Gradiška, Verletzung der rechten Hornhaut durch Pulverkörnchen; Inf. Braganja Giulio, JN 97, aus Monfalcone, Augenerkrankung; VdftRef. Brisciat Benvenuto, JN 97, aus Triest, Augenerkrankung; Leutnant Degraffi Alois, JN 97, aus Grado, Erkrankung des linken Auges; Vdft-Ref. Desilia Wilhelm, JN 97, aus Triest, Verletzung der linken Hornhaut; Inf. Gramer Matthias, VdftBez-Komm. 27, aus Pöllandl bei Rudolfswert, Hornhautentzündung; VdftEinjFreiw. Großmann Karl, JN 97, aus Pola, Augenerkrankung; Inf. Habjanec Franz, HonvJN 25, Verletzung der Augapfelbindehaut durch Schneekörper infolge Granatenerplosion; Korp. Hodnik Johann, JN 17, RefonAbt., aus Mitterdorf bei Radmannsdorf, beiderseitige Bindehautentzündung; Jäg. Jagric Martin, JN 20, EK., aus Kreuzen bei Rann, Verletzung des rechten Auges; Inf. Katarin Alois, JN 97, aus St. Lorenzo bei Gradiška, Bindehautentzündung des rechten Auges; Leutnant Kojovel Anton, LZN 27, WMN, aus Triest, Erkrankung des linken Auges; Vdftm. Krusic Anton, JN 17, EK. 4, aus Gradiška bei Laibach, Bindehautentzündung; Inf. Kusar Anton, JN 17, A. 3, aus Podsmreka bei Dobrova, Augenerkrankung; Vdftm. Lipus Johann, JN 97, aus Logjice bei Wippach, Bindehautentzündung; VdftRef. Loker Rudolf, JN 97, aus Triest, Augenerkrankung; VdftInf. Mebest Roman, JN 97, aus Mosja bei Gradiška, Augenerkrankung; Vdftm. Metlicar Josef, JN 87, aus Haidin bei Pettau, Bindehautentzündung; Inf. Milec Johann, LZN 27, EK. 1, aus Gurkfeld bei Rudolfswert, Nierenbogenhautentzündung des rechten Auges; VdftInf. Mitulic Johann, JN 97, aus Pifino, Verletzung des rechten Auges; Vdftm. Mocibob Peter, JN 97, aus Moniona, Bindehautentzündung; Inf. Pabelta Franz, LZN 15, Bindehautentzündung; VdftRef. Picinich Anton, JN 97, aus Sanjago, Bez. Lussinpiccolo, Augenerkrankung; Jgfr. Premisek Oskar, JN 17, EK. 1, aus Tschernembl, Erkrankung des rechten Auges; Husar Reti Franz, HusJN 2, Verletzung des linken Auges durch Schrapnellsplitter; VdftRef. Rosmann Johann, JN 97, aus Popetra bei Capodistria, Bindehautentzündung; Inf. Stampf Johann, LZN 27, A. 3, aus Morobitz bei Gottschee, Gesichtsnervenleiden; Inf. Szabadosz Stephan, ung. VdftB. 29, Gewehrflugel durchschuß der linken Schläfengegend bei Verletzung des Auges; Drag. Sumi Martin, JN 5, aus Krainburg, Gewehrflugel durchschußverletzung des linken Auges; Honv. Talar Sandor, HonvJN 29, Schußverletzung des linken Auges; Vdft-Ref. Tarlav Nikolaus, JN 97, aus Grado, Erkrankung des rechten Auges; Vdftm. Ticar Johann, JN 17, EK. 4, aus Arch bei Gurkfeld, Bindehautentzündung des rechten Auges; Kan. Zamatio Ottavio, JN 7, B. 3, aus Triest, Kurz- und Schwachsichtigkeit beider Augen; Leutnant Dr. Zumin Albano, JN 97, aus Gradiška, Erkrankung des linken Auges; Inf. Zupan Franz, JN 17, EK. 2, aus Preseje bei Stein, Bindehautentzündung beider Augen; VdftInf. Zupanc Michael, VdftJN 26, aus Süßenheim bei St. Marein, Bez. Gili, Bindehautentzündung beider Augen; Inf. Znidarsic Angel, JN 97, aus Renče bei Görz, Hornhautentzündung des linken Auges.

— (Krankentransport.) Gestern um 8 Uhr 53 Minuten abends traf auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein vom Krakauer Militärgebiet kommender Transport mit 12 dem Offiziers- und 403 dem Mannschafte stande angehörnden Soldaten ein, die sich Erkrankungen nicht gefährlicher Natur zugezogen hatten. Der gesamte Transport wurde im Aufnahmobjekt der Belgierkaserne untergebracht.

— (Vom Volksschuldienste.) Der I. I. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat an Stelle der krankheits halber beurlaubten Lehrerin Mathilde Verbič die gewesene Supplentin in Pöllandl Hedwig Schweiger zur Supplentin an der Volksschule in Unter-Karteljevo ernannt. — Derselbe Bezirksschulrat hat den Lehrer Franz Zanger mit der interimistischen Leitung der Volksschule in Tschernomoshitz betraut. — Der I. I. Bezirksschulrat in Krainburg hat an Stelle des zur Kriegsdienstleistung eingezogenen Oberlehrers Franz Cihha die gewesene Supplentin in Selzsch Antonia Colnar zur Supplentin an der zweiklassigen Volksschule in Glöbnig ernannt. — Der I. I. Bezirksschulrat in Loitsch hat an Stelle des zur Kriegsdienstleistung eingezogenen Oberlehrers Karl Straus die Lehrerin Franziska Gabrovsek mit der interimistischen Leitung der Volksschule in Hoderesica und an Stelle des zur Kriegsdienstleistung eingezogenen Oberlehrers Karl Ornjac die Lehrerin Kornelia Roncicija mit der interimistischen Leitung der Volksschule in St. Veit bei Silce betraut. — Der I. I. Bezirksschulrat in Adelsberg hat an Stelle des zur Kriegsdienstleistung eingezogenen Oberlehrers Andreas Kenic die Lehrerin Maria Dvogan mit der interimistischen Leitung der Volksschule in Zagorje betraut. — Der I. I. Bezirksschulrat in Stein hat an Stelle des zur Kriegsdienstleistung eingezogenen Oberlehrers Johann Primozic die Lehrerin Antonia Albrecht mit der interimistischen Leitung der Volksschule in Minkendorf und an Stelle des zur Kriegsdienstleistung eingezogenen Oberlehrers Wilhelm Rozic die Lehrerin Maria Tavcar mit der

* Schw. = Schußverletzung.

interimistischen Leitung der Volksschule in St. Martin im Tucheiner Tale betraut.

— (Tob eines Postmeisters.) Gestern früh hat sich der 1. Postmeister Herr Bogomir Selimich in Eisern in einem Anfall von Sinnesverwirrung durch einen Revolverbeschuss entleibt. Der Bedauernswerte war ein sehr beliebter und äußerst pflichttreuer Beamter; er hatte eine 40jährige Gesamtdienstzeit hinter sich und seine Ernennung zum Oberpostmeister stand dem Vernehmen nach unmittelbar bevor. — Aus den Aufzeichnungen und Vorlesungen, die er unmittelbar vor dem Tode getroffen, ist zweifellos zu entnehmen, daß er die Tat in plötzlicher Sinnesumnachtung verübt hat.

— (Tödlicher Sturz vom Kirchturm.) Der 23 Jahre alte Besitzersohn Anton Ofel aus Butovica, Bezirk Stein, war am 3. d. M. nachmittags im Kirchturm zu Utik mit dem Glockenläuten beschäftigt. Plötzlich fiel er durch ein offenes Kirchturmfenster zu Boden und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu, denen er bald darauf erlag.

— (Ein Einschleicher.) In einer der letzten Nächte schlich sich ein unbekannter Dieb durch ein offenes Fenster ins Gastzimmer der Wirtin Cecilia Demastja in St. Martin unter dem Großlahnenberge ein und entwendete aus einem Kasten eine lederne Handtasche mit über 30 K Kleingeld.

Das alte Lied, Sittendrama in drei Akten, nach dem gleichnamigen Bühnenwerke von Felix Philippi, kommt von heute Dienstag an im Kino „Ideal“ zur Vorführung. Die Hauptrolle spielt in diesem Film Rudolf Christians mit seiner unvergleichlichen Kunst. Ihn besetzt die Kraft gesunden Denkens und die Ruhe künstlerischer Gelassenheit. Mizzi Parla spielt seine Frau in der ihr eigenen feinsinnigen Lebendigkeit und wohlthuenden Frische. Der Film ist eine nicht alltägliche Erscheinung.

527

Theater, Kunst und Literatur.

Klavierabend Varga.

Jeder Musikfreund wird das Werden und Wachsen eines Talentes mit großer Anteilnahme verfolgen und sich an seinen Fortschritten freuen. Julius Varga, Lehrer der Philharmonischen Gesellschaft, erbrachte bereits den Beweis, daß er es mit seiner Kunst ernst nimmt, und R. Schumanns Ausspruch eingedenk bleibt: „Es ist des Vernens kein Ende“. In der Brust jedes jungen Pianisten, der am Anfange der Künstlerlaufbahn steht, wohnen zwei Seelen, die des Virtuosen, der mit seiner Technik glänzen, und die des wahren Musikers, der in die Tiefe der Kunst, in ihr inneres Wesen eindringen will. Noch überwiegt bei Herrn Julius Varga die Freude an dem Leuchten einer glänzenden Technik, aber aus dem Vortrage von Beethovens Sonate Opus 111 drang die Erkenntnis durch, die Virtuosität müsse nicht immer beherrscht und gepanzert einhergehen, sie könne sich auch im Kleide edler Empfindung bescheiden. Wir erinnern an den Ausspruch Hans von Bülow über das

tiefsinnige Werk, daß es das Erhabenste seiner Gattung sei. Die Wiedergabe des letzten Kapitels des „musikalischen neuen Testaments“ war unter den Händen des jungen Künstlers zwar noch keine Offenbarung, aber eine beachtenswerte künstlerische Tat. Die Seelenbilder der Variationen in der Arietta wurden zum Teile mit schönem Empfindungsausdruck gebracht, ohne ihren Inhalt ganz zu erschöpfen. Hierbei möchten wir noch bemerken, daß Beethoven, trotz des großen freien Stils in dieser Sonate keinerlei Abweichungen, am allerwenigsten Rubatos zuläßt. — Seiner Individualität entsprechend, konnte sich Herr Varga in der subjektiven Muse Chopins ausleben. In dem Scherzo Opus 20 und der Ballade in G-Moll Opus 23, 1, werden alle künstlerischen Mittel der Gegenjählichkeit zum Ausdruck gebracht, die Überwältigung und bizarren Reiz zwischen Gedanken und Form bilden. Herr Varga riß die Zuhörer durch seine kraftvolle und blühende Technik und das feine Ausarbeiten der Melodien mit. Die sprühenden Funken des glühenden Feuerwerkes Chopinscher Passagen kamen mit Bravour und Schärfe zur Geltung. Im Feuerfeuer blieben sie und da Takte aus und wurden harmonische Änderungen bemerkbar, was nicht allzusehr ins Gewicht fiel, da bekanntlich auch großen Meistern, wie Rubinstein, derlei passierte. Nach den mit schlichter Empfindung vorgetragenen zwölf deutschen Tänzen von Schubert spielte Herr Varga den Carneval von Robert Schumann. Dieses geistvolle Faschingsbild mit seinen pitanten Rhythmen und bunten Modulationen haben wir in den letzten Jahren von verschiedenen Künstlern so oft gehört, daß uns ein anderes Werk des geistvollen Romantikers, allenfalls die „Kreisleriana“, willkommen gewesen wäre. Da sich Herr Varga erst vor kurzer Zeit in Graz eines glänzenden Urteiles über den Vortrag des Carnevals erfreute, können wir auf eine neuerliche Besprechung seiner Leistung verzichten. Varga liebt es zuweilen, wie im „Preambule“ die Tempi zu überhaften, wodurch einigermaßen die Klarheit leidet. Einzelne der anmutigen Bilder boten, abgesehen von Kürzungen, ungetrübten Genuß. — Dem Virtuosenforderer kam Herr Varga in der ungarischen Phantasie für Klavier und Orchester in vollstem Maße entgegen. In diesem glänzenden, farbenreichen Stücke erwies sich Herr Varga als Tastenheld, der in Kräfteäußerungen mit dem Orchester erfolgreich in Wettbewerb trat. Herr Varga wurde durch rauschenden Beifall und Widmung eines Lorbeerkränzes geehrt.

Das Konzert leitete die Egmont-Ouvertüre von Beethoven, vorgetragen von den vereinigten Kapellen der Infanterieregimenter Nr. 17 und Nr. 97, ein, deren heldenhafter Schwung unter Leitung des Militärkapellmeisters Herrn Wolf zu voller Geltung kam. Mit Kraft und Glanz begleitete das Orchester die ungarische Phantasie von Liszt unter Leitung des Militärkapellmeisters Herrn Zitta.

Das Konzert — zu Gunsten des Roten Kreuzes veranstaltet — war zahlreich besucht. Es beehrten dasselbe die Protektorin, Ihre Excellenz Baronin Schwarz, die Hofräte Graf Chorinsky, Ritter von Kaltenegger, Edler von Laschan, Kliment, Schenedig,

Generalsabsoberst von Walzel und viele Honoratioren aus Zivil- und Militärkreisen mit ihrem Besuche.

— (Kleines Theater.) Sonntag abends wurde zum erstenmale nach vielen Jahren Laubes dreitägige Komödie mit Vorspiel „Die eine lacht, die andere weint“ in Govekars den gegenwärtigen Kriegsjahren geschickt angepaßter Bearbeitung unter dem Titel „Zena polkovnikova“ aufgeführt. Weil das durchaus nicht anspruchslos einfache, vielmehr in psychologischer Zergliederung arbeitende Stück von seinen Darstellern tief herausholende Charakterausgestaltung fordert und demnach nur auf Bühnen würdig gegeben werden kann, denen eine entsprechende Anzahl von tiefes seelisches Empfinden zum Ausdruck zu bringen vermögenden Künstlern zu Gebote steht, konnte die leicht gehaltene Aufführung nur recht mäßige Befriedigung erzielen. Frau Germa Grom, ein ehemaliges Mitglied des Laibacher Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheaters, debütierte mit Erfolg in der Rolle der durchtriebenen „weinenden Witwe“ und bekam einen Blumenstrauß gesendet. Von gefälliger Erscheinung und gewinnender Art sich zu geben, beschränkt sich die junge Darstellerin einer akzentrichtigen und sinnmäßigen Wiedergabe des jüngst erlernten Slovenisch der aufs gewissenhafteste einstudierten Rolle und wird sich zweifellos für nicht allzu tief ins Seelische tauchende Rollen vorzüglich bewähren. Herr Danilo holte sich für seine prächtig gegebene komische Bedientenfigur warme Anerkennung, desgleichen Frau Buksek für ihre mit Anstand und Würde ausgestaltete blinde Mutter des tot geglaubten Offiziers und Gemahls der „lachenden Witwe“, deren Darstellerin trotz offensichtlichen Strebens nach schauspielerischer Gebiegenheit nicht zu gewinnen vermochte. Vortrefflich war Herr Pecek als nüchtern urteilender, offenerherziger Notar. Sein wohlbedachtes, gemessenes und folgerichtig durchgeführtes Spiel überzeugte. Es ist erfreulich zu sehen, wie Herrn Peceks schauspielerische Befähigung wächst. Die restlichen Rollen fügten sich gut in den oben gekennzeichneten Rahmen. Die Vorstellung war sehr gut besucht. — Ein wohlbedachter Rat sei der Leitung des „Kleinen Theaters“ erteilt: In Ansehung der Befähigung des Großteils ihres Darstellereinsatzes möge sie ihr Repertoire ausschließlich aus leicht ausführbaren Lustspielen und Poffen neuerzeitiger Herkunft zusammenstellen, kunststärkere Stücke aber getrost für günstigere Umstände zurücklegen. Daß sie sich durch eine derartige Einrichtung wider die höchsten Prinzipien des Theaters als einer Stätte der Kunst versündigen würde, davor braucht die Zeitung nicht zu bangen. Vom Laibacher „Kleinen Theater“, das nur insofern eine Notbühne ist, als es den in Räten geratenen heimischen Darstellern wenigstens einige Einkünfte vermitteln soll, gewärtigt jeder Einsichtige lediglich nur Kurzweil, nicht auch auf hohe dramatische Kunst abzielende Ernstausführungen. Von Kunst und ästhetischem Streben zu sprechen wird erst dann am Platze sein, wenn einmal nach Ablauf der Kriegswirren die slovenische Theaterfrage der Lösung zuzuführen sein wird.

K.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 8. März. Amtlich wird verlautbart: 8. März 1915. Durch die noch andauernden Kämpfe in Russisch-Polen wurden vielfach Erfolge erzielt. Der Gegner wurde aus mehreren vorgeschobenen Stützpunkten und Schützlinien unter starken Verlusten geworfen. Gleichen Erfolg hatte ein kurzer Vorstoß unserer Truppen an der Front in Westgalizien, wo im Raume bei Gorlice Teile der feindlichen Schützlinien durchbrochen und eine Ortschaft nach blutigem Kampfe erobert wurde. Mehrere Offiziere und über 500 Mann des Gegners sind gefangen. In den Karpathen wird hartnäckig gekämpft. Im Raume bei Lupkow setzten die Russen gestern nachmittags einen Angriff mit starken Kräften an. Unter Einsetzen neuer Verstärkungen wurden die gelichteten Reihen des Gegners stets erneuert und mit allen Mitteln vorgetrieben und der Angriff trotz schwerer Verluste dreimal nahe an unsere Stellungen vorgetragen. Jedesmal scheiterte der letzte Ansturm der Russen unter vernichtenden Verlusten an unseren Hindernislinien. Hunderte von Toten liegen vor den Stellungen. An einem anderen Abschnitte der Kampffront gingen eigene Truppen nach abgeschlagenen russischen Vorstößen überraschend zum Angriff über, eroberten eine bisher vom Gegner stark besetzte Gruppe und machten neuerdings 10 Offiziere und 700 Mann zu Gefangenen. Auch auf einer benachbarten Höhe wurden

1000 Russen gefangen. In Südost-Galizien holte sich starke feindliche Kavallerie, die gegen einen Flügel unserer Stellungen isoliert vorging, eine empfindliche Schlappe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Ein schwedischer Korrespondent über die Ausdauer unserer Truppen.

Berlin, 8. März. Die „Tageszeitung“ veröffentlicht folgende Stockholmer Meldung: Ein schwedischer Korrespondent, der sich bei der österreichisch-ungarischen Front befindet, schreibt über die Ausdauer der österreichisch-ungarischen Truppen folgendes: Nach vielen Entbehrungen, die wohl in der Kriegsgeschichte ohnegleichen dastehen, erreichten wir die Ebene nördlich von den Karpathen. Wenn man bedenkt, daß in der Regel nur ein einziger Weg beim Überschreiten der Karpathen zur Verfügung stand, daß sämtliche Häuser und Dörfer von den Russen zerstört waren, daß die Truppen Tag und Nacht unter ständigen Kämpfen im Freien zugebracht haben, ohne eine Möglichkeit, Feuer zu machen, um nicht dem Gegner die Stellung zu verraten, dies alles unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen, so muß man den österreichisch-ungarischen Soldaten für den unbezähmbaren Mut und für die Energie sowie den Willen, zu liegen, volle und wärmste Bewunderung schenken.

Auszeichnung des Kriegsministers.

Wien, 8. März. Seine Majestät der Kaiser erließ das nachstehende Handschreiben: „Lieber Feldzeugmeister Ritter von Krobatin! Ich verleihe Ihnen den Verdienststern mit der Kriegsfelddekoration für Verdienste um das Rote Kreuz. Franz Joseph m. p.“

Der Schwarze Adler-Orden für Baron Burian.

Berlin, 8. März. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den österreichisch-ungarischen Minister des Äußern Baron Burian.

Ministerpräsident Graf Tisza in Wien.

Wien, 8. März. Ministerpräsident Graf Tisza, der heute früh in Wien eintraf, ist nachmittags nach Budapest zurückgekehrt.

Der „Wehrmann in Eisen“.

Wien, 8. März. Im Laufe des ersten Tages der Aufstellung des „Wehrmannes in Eisen“ haben rund 1400 Menschen in das Standbild Nägel geschlagen. Gestern waren es während des Tages 1403 Personen. Unter den Spendern befindet sich auch Minister des Innern Freiherr von Heinold.

Wien, 8. März. Der Zubrang bei der Benennung des „Wehrmannes in Eisen“ war heute so groß, daß sich die Leute anstellen mußten. Die Zahl der Männer, Frauen und Kinder nähert sich schon dem fünften Tausend. Bis heute wurden mehr als 2800 Nägel eingeschlagen.

Ein Seelenamt für den Bischof Dr. Sittmair.

Wien, 8. März. Heute vormittags wurde im Dome vom Kardinal Fürsterzbischof Dr. Bissl, dem Metropolit des verstorbenen Bischofs Dr. Sittmair, das feierliche Requiem für diesen abgehalten. Dem Requiem wohnten der Statthalter, die Spitzen der staatlichen und

autonomen Behörden bei. Seine Majestät wurde durch den Grafen Bellegarde vertreten, Erzherzog Franz Salvator durch seinen Obersthofmeister Baron Lederer, das Kriegsministerium durch den Plakommandanten General Laninger. Beileidsbesuche sind unter anderen eingelaufen: Von Seiner Majestät, von Erzherzog Karl Franz Josef, ferner vom Kardinal Staatssekretär Doktor Caspari im Auftrage des Papstes und von der Wiener Nuntiatur.

Erzherzog Karl Stephan und Erzherzogin Isabella in Budapest.

Budapest, 7. März. (Ungar-Bureau.) Seine k. u. i. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Stephan und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Isabella erschienen heute nachmittags in der Propagandaabteilung des Kriegshilfsamtes des Honvedministeriums, wo sie die von der Bevölkerung gespendeten Gold- und Silbergegenstände mit großem Interesse besichtigten und größere Einkäufe machten.

Verlesung des Fetwas an die mohammedanischen Soldaten der Budapester Garnison.

Budapest, 8. März. (Ung. Tel.-Storr.-Bur.) Die mohammedanischen Soldaten der Budapester Garnison wurden heute vormittags in der Erzherzog Karl-Kaserne versammelt, wo ihnen das Manifest des Kalifen über die Verurteilung des Heiligen Krieges vorgelesen wurde. Hauptmann Ibruljevic verlas den Fetwa in kroatischer Sprache, worauf die Soldaten in Hurraufe auf Ihre Majestäten den Sultan Mehmed, Kaiser und König Franz Josef und Kaiser Wilhelm ausbrachen.

Zur Gleichberechtigung der Sprachen in Ungarn.

Budapest, 8. März. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Unterrichtsministers, nach der der Religionsunterricht gleichwie in den Volksschulen auch in den Wiederholungsschulen der Volksschulen in der Muttersprache erteilt werden soll. Auch sollen die Jahresberichte und andere Drucksorten der Volksschulen mit ungarischer Unterrichtssprache zugleich in der Staatssprache und in der Sprache der betreffenden Nationalität verfaßt werden.

Die Blattern.

Wien, 8. März. Vom Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Vom 28sten Februar bis 6. März gelangten 64 Erkrankungen an Blattern in Wien zur Anzeige. Insgesamt sind in Wien seit Kriegsbeginn 968 Blatternerkrankungen, darunter 224 Todesfälle, vorgekommen. Außerdem waren im österreichischen Staatsgebiete vom 28. Februar bis 6. März 72 Blatternfälle zu verzeichnen, darunter vier in Knittelfeld und ein Fall in St. Michael, Bezirk Leoben. In Knittelfeld handelt es sich um eine Militärperson, in St. Michael um einen Ortsfremden aus Galizien, in den übrigen Fällen um Einheimische.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 8. März. (Meldung des Wolff-Bureaus.) Großes Hauptquartier, 8. März. Westlicher Kriegsschauplatz: Feindliche Flieger bewarfen Ostende mit Bomben, die drei Belgier töteten. Die Kämpfe in der Champagne dauern fort. Bei Souain wurde der Feind gestern abends in Handgemenge zurückgeschlagen. Nachts setzte der Kampf wieder ein. In der Gegend nordöstlich von Le Mesnil mißglückte ein feindlicher Angriff nachmittags gänzlich. Unser nächtlicher Gegenangriff war erfolgreich; 140 Franzosen wurden gefangen genommen. Im Prieferwalde nordwestlich von Pont à Mousson wiesen wir französische Vorstöße ab. In den Vogesen sind die Kämpfe in der Gegend westlich von Münster und nördlich von Sennheim noch nicht abgeschlossen. — Südlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Augustow scheiterten russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind. Bei Lomza sind weitere Kämpfe im Gange. Westlich von Przemyśl und östlich von Błock machten die Russen vergebliche Angriffe. Bei Rawa schlugen unsere Truppen mehrere russische Nachtangriffe ab. Russische Vorstöße aus der Gegend Nowemiasz hatten keinen Erfolg. Die Zahl der gefangenen Russen betrug dort 115 Mann. Oberste Heeresleitung.

Nachträgliches über den Untergang der russischen 10. Armee.

Berlin, 8. März. Das Wolffsche Bureau veröffentlicht einen weiteren Bericht aus dem Hauptquartier über den Untergang der russischen 10. Armee, dem folgendes zu entnehmen ist: Der Augustower Wald barg eine ungeheure Beute; sie zu bergen war angesichts neuer russischer Angriffe keine Kleinigkeit. Am 21. Februar streckten die Russen die Waffen. Schon am 23. Februar trafen die ersten

erbeuteten Geschütze in Suwalki aus Augustow ein. Auf der Straße nach Grodno zwischen Augustow—Vizal waren allein 50 vollgefüllte russische Munitionswagen stehen geblieben. Schier unermesslich war die Beute in dem südöstlichen Teile des Augustower Waldes, wo die eingekesselten vier russischen Divisionen kapitulierten. Am größten war das Bild der Zerstörung zwischen Wolkusch und Mlymeck. Ganze russische Bagage-Kolonnen waren hier vom Artilleriefire niedergemacht worden. Auf der Wegstrecke zwischen Mlymeck und Barmieci lagen Hunderte schwerer russischer Granaten, die bei der Kapitulation liegen geblieben sind. Interessant sind einzelne in den Befehlsbüchern der höheren Stäbe aufgefundenen Befehle: Das Oberkommando der russischen 10. Armee erläßt am 5. Dezember folgenden Befehl: Der Oberbefehlshaber hat die pünktliche Befolgung des Befehles der obersten Heeresleitung angeordnet, wonach beim Angriff alle männlichen Landeseinwohner im arbeitsfähigen Alter vom 10. Lebensjahre ab vor sich herzutreiben sind. Befehl vom 5. Dezember. Der Oberbefehlshaber der Nordwestfront teilte telegraphisch mit, daß bei ihm täglich Klagen der Landeseinwohner über Plünderungen einlaufen. Es sollen dagegen die schärfsten Maßnahmen ergriffen werden. Es sind Fälle vorgekommen, daß feindliche Truppen unsere Dörfer durchzogen und diese völlig unberührt ließen, während unsere eigenen Truppen diese Dörfer hinterher ausplünderten. Es ist sehr bedauerlich, daß solche Fälle in unserer Armee vorkommen. Befehl vom 7. Februar. Der Höchstkommandierende hat befohlen, auf die sich häufenden Fälle des Fehlens jeder Verbindung längs der Front und bei den hintereinander liegenden Truppenteilen hinzuweisen. In dieser Hinsicht ist die Nachlässigkeit so weit gegangen, daß leßthin zwei zum Angriff gegen den Feind angeführte Truppenteile gegen einander selbst vorgegangen sind und sich im Feuergefechte Verluste zufügten, wobei sie erst in der zum Bajonettangriff möglichen Entfernung Halt machten.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 8. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte den Etat in zweiter Lesung. Zu Beginn der Sitzung teilte der Präsident mit, daß der konservative Abgeordnete Generalmajor Disfurth vorgestern bei Lomza gefallen ist.

Italien.

Ein Einheitsbrot.

Rom, 8. März. Durch eine heute veröffentlichte Verordnung wird verfügt, daß vom 22. März angefangen nur ein einziger Brothypus erzeugt werden darf, der aus bis zu 80 Prozent Weizenmehl hergestellt wird. Dieser Brothypus entspricht den Anforderungen der Nahrungshygiene bei gleichzeitig erheblich vermindertem Weizenverbrauch.

Der Seekrieg.

Ein englisches Kriegsschiff schwer beschädigt.

Berlin, 8. März. Die Blätter veröffentlichen eine Meldung des Hamburger Fremdenblattes, wonach der heute aus Leith in Rotterdam eingetroffene Dampfer „Rotterdam“ berichtete, daß am 6. März ein am Vordersteven schwer beschädigtes Kriegsschiff, dessen Namen nicht feststellbar war, von zwei Schleppern in den Firth of Forth geschleppt wurde.

Kesselexplosion auf einem französischen Torpedoboote.

Paris, 8. März. „Petit Journal“ meldet aus Cherbourg: An Bord des Torpedobootes „Frambre“ ereignete sich gestern bei Warfleur eine Kesselexplosion, wobei vier Maschinisten schwer verbrüht wurden. Das Torpedoboot konnte nach Cherbourg geschafft werden.

Der Dampfer „La Touraine“.

Havre, 8. März. Der Kapitän des Dampfers „La Touraine“ meldet durch Funkenspruch, er hoffe das Feuer eindämmen zu können. Der Dampfer lehre nach Havre zurück. Es bestehe keine Gefahr.

Frankreich.

Die finanziellen Folgen des Krieges.

Paris, 8. März. Im „Radical“ läßt sich Senator Perchot über die finanziellen Folgen des Krieges aus. Er berechnet, daß Frankreich über 20 Milliarden für Kriegszwecke ausgeben würde, wenn der Krieg bis Ende 1915 dauere. Hierzu komme noch die Entschädigung, die der Staat für Kriegsschäden zahlen müßte, sowie die Renten an die Invaliden und an die Familien von Kriegsoffizieren. Zur Tilgung dieser Staatsschuld müsse in jedem Jahresbudget eine Summe von ungefähr einer Milliarde eingesetzt werden, was eine Erhöhung aller Steuern um zwanzig Prozent nötig machen werde, sofern nicht die Ausgaben für Rüstungen stark eingeschränkt werden könnten. Während die Staatsschuld anschwellen, sei die produktive

Kraft des Landes infolge des Krieges stark gesunken. Das Land lebe während des Krieges größtenteils vom Kapital, da der Krieg viele Industrien brachgelegt habe. Um die Folgen dieser ungeheuren Ausgaben und Verluste wettzumachen, müsse Frankreich eine bessere Ausnutzung von volkswirtschaftlichen Kräften erzielen, als es bisher geisehen sei. Frankreich müsse schon während des Krieges bemüht sein, den Absatz seiner Erzeugnisse auf dem Weltmarkte zu steigern. Endlich müsse man der durch die Arbeitslosigkeit entstandenen Krise steuern, aber nicht durch staatliche Geldunterstützungen, die die Arbeitskraft einschläfern, sondern durch Zuweisung von Arbeit an die Arbeitslosen.

Einberufungen.

Lyon, 8. März. „Nouvelles“ meldet aus Paris: Die bei der erneuten Untersuchung felddiensttauglich befundene, früher zurückgestellte oder militärfreie Mannschaft wird am 15. März einberufen und der Infanterie einverleibt.

Unzufriedenheit im Volke.

Zürich, 8. März. Nach einer Korrespondenz der „Neuen Züricher Zeitung“ ist der Krieg in Südfrankreich unpopulär. Man spricht davon, wie von einem fernen Ereignis, von einer unangenehmen Sache, die in weiter Ferne vor sich geht und baldmöglichst beseitigt werden sollte, weil sie das tägliche Leben stört. Auch anderswo zeigen sich Symptome der Unzufriedenheit im Volke. Sie gehen teilweise auf Mißgriffe einzelner Industrieller zurück, die sich nicht scheuen, die gegenwärtige Lage zu Lohnherabsetzungen in unvernünftigem Umfange auszunutzen. Ein weiterer Grund sind die zweifellos übertriebenen Gerüchte von riesigen Gewinnen gewisser Zwischenhändler.

Portugal.

Demission des Finanzministers.

Lissabon, 8. März. Finanzminister Gailharde hat demissioniert.

Rußland.

Verschiedene Nachrichten.

Petersburg, 8. März. Nach einem Berichte der „Nec“ sind über Auftrag des russischen Generalgouverneurs 40 kranke Juden, meist Frauen und Kinder, aus einem Sanatorium bei Helsingfors entfernt und aus Finnland selbst ausgewiesen worden. Die Zeitung „Utro Rossiji“ wurde wegen eines polenfreundlichen Artikels, in dem die Zukunft Polens behandelt wurde, mit einer Geldstrafe von 3000 Rubel bestraft. Die polnischen Mitglieder der Duma und des Reichsrates baten den Ministerpräsidenten Goremjkin für die aus Polen verschickten deutschen, österreichischen und ungarischen Untertanen um Erlaubnis zur Rückkehr.

Bulgarien.

Eine Versammlung der sozialistischen Arbeiterpartei.

Sofia, 7. März. Eine heute abgehaltene Versammlung der sozialistischen Arbeiterpartei war stark besucht und verlief ohne Zwischenfall. Namens der rumänischen Sozialisten sprach die Sozialistin Dr. Zekaterina Arbore, namens der serbischen das Mitglied der Skupstina Djapcevic. Alle Redner sprachen gegen den Kapitalismus, den Monarchismus und den Zarismus, die den Krieg heraufbeschworen hätten, und verlangten die Bildung einer föderativen Balkanrepublik. Djapcevic sagte unter anderem, Serbien sei heute ein großes Grab. Die Toten rufen aus den Gräbern: Genug des Krieges. Am Schlusse der Versammlung beantragte der Vorsitzende, gegen die unmenschlichen Maßnahmen der russischen Regierung gegenüber jenen Dumamitgliedern energisch zu protestieren, die den Mut hatten, in der Duma für den Frieden einzutreten.

Griechenland.

Der Jahrestag der Einnahme von Janina.

Paris, 8. März. Eine Athener Meldung schildert die Feier des Jahrestages der Einnahme von Janina. Die Bevölkerung durchzog die Straßen Athens unter Hochrufen auf den König und Venizelos.

Eine Schrapnellexplosion.

Wien, 8. März. In einer Wiener Zinngießerei ereignete sich heute früh durch die Explosion eines Schrapnells, das man für ausgeschossen hielt, ein folgenschweres Unglück. Ein Spenglermeister in Potendorf brachte verschiedene Metallabfälle zum Verkaufe, worunter sich auch das Schrapnellgeschloß befand. Als der Spenglermeister dieses zu dem übrigen alten Metalle auf die Wage warf, erfolgte eine furchtbare Explosion. Sämtliche Fenster der Werkstätte wurden zertrümmert. Von den drei anwesenden Personen wurde eine auf der Stelle getötet, die

beiden anderen, die Besitzerin der Metallgießerei und der Spenglermeister, schwer verletzt. Der Spenglermeister gab an, er habe das Geschloß, wahrscheinlich ein russisches, von einem Spenglermeister in Pottendorf erhalten. Vermutlich hat es ein Soldat vom Kriegsschauplatz zurückgebracht.

Mühlenbrand.

Beles-Esaba, 7. März. (Meldung des Ungar. Corr. Bur.) Die hiesige Mühle der Beles-Esabaer Martin Rosenthalschen Dampfmaschinen-Fabrikgesellschaft ist heute abgebrannt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

Malztee Marke SLADIN.

Anerkennungen.

Von Frau Emma v. Trnkóczy, Apothekersgattin in Graz: Lieber Schwager! Ich will Dir mitteilen, daß Elsas Kleiner mit Sladin (Malztee) aufgezogen wird und prächtig gedeiht, daher Sladin warmstens empfohlen werden kann.

Von Frau Marie Kerngruber, Bäckermeisterin in Latsch (Vintschgau, Tirol), 21. 9. 1912: Bitte, senden Sie mir wieder 5 Stück 1/4 kg-Pakete Malztee „Sladin“. Mir schmeckt Sladin so gut, daß ich keinen Kaffee mehr mag. Ich aber fühle mich jetzt gesund und kräftig.

Malztee, als Frühstück oder als Kindernährmittel im Haushalt verwendet, ist nahrhaft, erspart 50% an Geld, Hälfte an Milch, Hälfte Zucker. Zu haben über all, 1/4 kg-Paket 60 Heller. Per Post 5 Pakete 4 Kronen franko durch Apotheker Trnkóczy in Laibach. Hauptdepots: In Wien in den Apotheken Trnkóczy: Schönbrunnerstr. 109, Josefstädterstr. 25, Radetzkypl. 4. In Graz: Sackstraße 4. 5317



Georg Wasner Fatum

Neuester Band der Allstein-Bücher

1.20 Kronen

Verlag Allstein & Co, Berlin SW 68

zu beziehen durch:

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
8.	2 U. N.	725.6	2.9	SD. schwach	bewölkt	
9.	11. Ab.	28.1	0.9	D. stark		
9.	7 U. F.	30.4	-1.5	SD. mäßig		0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 1.6°, Normale 2.4°.

Ausweis über den Stand der im Lande Krain nach dem am 6. März 1915 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Maul- und Klauenseuche im Bezirke Laibach Umgebung

in der Gemeinde Jeschka (1 Ort, 1 Geh.).

Räude der Pferde im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde

Rudolf (1 Ort, 1 Geh.).

Schweinepest im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Treffen

(1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden

Kälbersberg (1 Ort, 1 Geh.), Tschernembl (1 Ort, 1 Geh.).

A. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 6. März 1915.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

nach wie vor unübertrefflich für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tägliche Anerkennungsschreiben. à 80 Heller überall vorrätig. 942 40-23

Gute, frische, böhmische Blut- und Leberwürste

sind jeden Dienstag und Freitag zu haben. Braten von jungen Schweinen, feines geselchtes Fleisch, saftige Krenwürstel und Safaladi sind zu haben bei

4021 26

J. Chalupnik, Stari trg 19.

Möbliertes Zimmer

für zwei Personen, sonnseitig, Nähe Theatergasse, für längere Zeit zu mieten gesucht.

Gefällige Anträge: Theatergasse 7, Tür 4. 483 6-6

Das neue 520 2-2

Favorit-Album

ist ausverkauft.

Eine neue Sendung ist unterwegs.

M. Ranth

Marienplatz 3.

Erstklassige

Margarin-Fabrik

sucht tüchtigen

Provisionsvertreter

mit prima Referenzen, der bei Kaufleuten, Bäckern und Konditoren besonders gut eingeführt ist.

Offerte mit Angabe der Referenzen unter Chiffre „Margarin 69951“ an die Annoncen-Expedition Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile Nr. 11. 523

Infolge der fabelhaft gestiegenen Preise der Rohmaterialien sind wir gezwungen, den Preis für

LYSOFORM-SEIFE

um 20 Heller per Stück zu erhöhen!

524 3-1

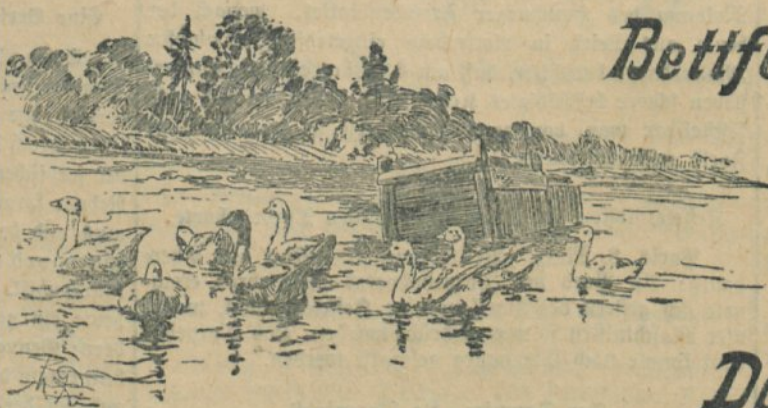
Wir bitten höflichst vorzumerken, daß ein Stück Lysoform-Seife bis auf weiteres K 1.20 kostet.

Die Preise für Lysoform-Desinfektionsmittel bleiben vorderhand die alten, u. zw.:

100 Gramm-Flasche K 1.80 1 Kilo-Flasche K 4.60
250 „ „ K 1.60 2 1/2 „ „ „ K 10.—
500 „ „ K 2.80 4 1/2 „ „ „ K 16.—

Wie lange wir diese noch niemals erhöhten Preise werden halten können, ist unabsehbar, jedenfalls empfehlen wir unseren geehrten Abnehmern, ihren Bedarf für einige Zeit zu decken.

Lysoform-Werke, Ujpest.



Bettfedern

und

Daunen

in grosser Auswahl und zu sehr billigen Preisen

empfiehlt die Firma

4135 28

A. & E. Skaberné, Laibach.

Soeben angekommen

persönlich gewählte Damen-, Mädchen-, Herren- und Knaben-Konfektion in neuester Wiener und Berliner Mode zu anerkannt billigen Preisen.

O. Bernatović, Laibacher (früher Englisches) Kleidermagazin

Rathausplatz Nr. 5-6.

518 3-2



Magen-Tinktur

1 Fläschchen 20 Heller. 489 2

Aufträge gegen Nachnahme.

Tüchtige Kontoristin

mit langjähriger Praxis, der beiden Landessprachen in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird aufgenommen bei O. Bernatović, Laibach. 529

Depot der k. u. k. Generalstabskarten

Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h. 2 2 2

Ig. von Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buchhandlung

in Laibach, Kongressplatz.



Preis des Heftes: 35 Pfg. 45 h. 45 Cts.

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G. Einsiedeln, Waldstatt und Gön a. Rh.

Zu beziehen durch

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2.